Dresden, 1880.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel. Nummer 10 Pfge.

Auflage 35000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerdem Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

25. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Abds. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Gewähr für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Unfrankirte Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Das Bankgeschäft von **Koppel & Co.** befindet sich Schloss-Strasse 19, Ecke der Sporergasse.

25 Briefbogen und 25 Couverts, englisches Format, mit Monogrammen (2 beliebige Buchstaben, verschlungen), verpackt in einem eleganten Carton, 1 Mark. — Unser Sortiment besteht aus 312 verschiedenen Monogrammen. 6 Sophienstrasse, **J. Bargou Söhne,** Sophienstrasse 6, Eckhaus an der Sophienkirche.

Nacht-Telegramme.

Frankreich. Die Senatskommission beantragt den Antrag Dufaure's, betreffend das Associationsrecht, in Erwägung zu ziehen. Der Bericht konstatirt, daß der Antrag ein Fortschritt im freiheitlichen Sinne sei, weil er das Ueberwachungsrecht des Staates sichere und den religiösen Genossenschaften keinerlei Vergünstigungen zugestehe, ohne Ausnahmebestimmungen gegen dieselben zu treffen. Freycinet legte dem Senat das Amnestiegesetz in der Kammerfassung vor. Die Vorlage ward sofort an eine zusammentretende Kommission verwiesen.

Türkei. Hassan Pascha, der Gouverneur von Novibazar, dessen Tod nach Aussage der christlichen Bevölkerung verbreitet worden war, ist in Belgrad verwundet eingetroffen. Cyubdey benachrichtigte die Liga von seiner That, die dieselbe approbirte und jede Unterstützung versprach.

Nr. 191. Witterung vom 8. Juli: Barometer nach Lothar Bösold, Wallstraße 19 (Abds. 7 U.) 760 Mill., unverändert. Thermometerstr. n. Reaum.: 15° R., mdr. Temp. 11½° R., höchste 29° R. Nord-West-Wind. Wolkig. Vorm. schön, Nachm. u. Abds. Gewitterregen.

Aussichten für den 9. Juli: Veränderlich, etwas kühler, gelegentlich Regenschauer, gewitterhaft.

Freitag, 9. Juli.

Politisches.

Frankreichs Haltung in der orientalischen Frage giebt der Welt ein Räthsel auf. Seine griechenfreundliche Gesinnung trug auf der Berliner Konferenz das Meiste dazu bei, daß wenigstens theoretisch die Einmüthigkeit Europas gegenüber der Türkei erreicht wurde. Sobald es aber zur praktischen Ausführung dieser Konferenzbeschlüsse kommt, tritt Frankreich plötzlich auf die Hinterbeine. Wenn auch Europa die Griechen in der Hauptsache nur moralisch und diplomatisch zu unterstützen gewillt ist, so hat man doch das Kreuzenlassen von Kriegsschiffen in den griechischen Gewässern, behufs eines Schutzes der Küste vor türkischen Bombardements, als das Minimum von europäischer Hilfsleistung angesehen. Eine Konferenzflotte, gebildet aus englischen und französischen Panzerschiffen, vielleicht verstärkt durch etliche Italiener, würde, so glaubte man allgemein, nach der Levante dampfen. Auf einmal weigert sich Frankreich ganz entschieden, sich an dieser Flottendemonstration zu betheiligen. Griechenland sieht sich in seinen Hoffnungen auf Frankreich jetzt, da sich es um Thaten handelt, bitter getäuscht: Die Herren Engländer mögen die Kastanien selbst aus dem Feuer holen! ruft der „Temps", das Leibblatt des Ministeriums Freycinet, fast schadenfroh aus. Auch andere der französischen Regierung nahestehende Blätter äußern sich mit ungewöhnlicher Bitterkeit gegen das sonst als Alliirter so gefeierte Albion. Das Bündniß der Westmächte Europas scheint gründlich in die Brüche gegangen zu sein. Woran? Wer das wüßte! Vielleicht hat Frankreich für seine Unterstützung der englischen Orientpolitik Gegenleistungen verlangt (Entschädigung in Syrien, Egypten oder — in Belgien?), die England nicht gewähren wollte oder konnte. Vielleicht ist Frankreich etwas kopfscheu geworden in Folge der plötzlichen Zärtlichkeit zwischen England und Rußland, die zu dem famosen Vorschlage führte, Kosaken auf englischen Panzerschiffen nach dem adriatischen Meere zu entsenden, um sie zur Unterstützung der Griechen auszuschiffen. Damit würde ein Schachzug gegen Oesterreich und Deutschland geführt werden. Wie dem auch sei, die Thatsache steht fest: Frankreich lehnt zunächst ab, als dritte Macht dem englisch-russischen Bündniß beizutreten, es schont seine Kräfte für die Zukunft und hält sich bereit, die Vortheile einzusammeln, die der drohende Konflikt der Mächte gar wohl herbeiführen kann.

Da aber Frankreich erklärt, sich nicht auf „chevaleresque Abenteuer" einzulassen, vielmehr die Welt durch die Hartnäckigkeit seines Egoismus in Erstaunen zu setzen, so athmet zunächst der Sultan auf. Drohungen von einer Deutlichkeit, wie sie die „Rep. Franç." ausstößt, daß das Widerstreben des Sultans gegen die Landabtretungen an Griechenland zum Verlust seines Thrones und zur Auflösung seiner Rasse führen würde, verfangen schon lange nicht mehr bei dem Großtürken. Mit ausdrücklichen Worten zwar wird sich der Sultan nicht dem Konferenzbeschluß widersetzen, aber desto ungenirter Alles thun, dessen Ausführung zu verhindern. Zunächst läßt er die den Griechen zugewiesenen Distrikte mit bewaffneten Banden besetzen. Die Paschas vollstrecken Todesurtheile an denjenigen Griechen, die auf Grund des Berliner Konferenzbeschlusses ihre Angliederung an ihre Landsleute verlangen; Baschibozuks bemächtigen sich des Eigenthums der Griechen, der Sultan läßt Verbrecherhorden auf seine unglücklichen bisherigen Unterthanen los, Europa wird widerhallen von den Jammer- und Hilferufen aus jenen Gegenden. Angesichts dieser Perspektive ist es eine empörende Komödie, wenn der Sultan immer wieder Europa vorflunkert, wie die verlangten Reformen in der Verwaltung der Türkei bereits in der Ausführung begriffen sind. Die Klagen der Pforte über Landberaubung durch Europa würden Eindruck machen, wenn nicht die Serailwirthschaft und die bodenlose Verwaltung der Pascha's in Konstantinopel der Pforte alle Sympathien entzogen hätten. Ein neuer Konflikt am Goldenen Horn trägt dazu bei, die Spannung zwischen England und der Türkei zu erhöhen. Der englische Spezial-Gesandte Göschen weigert sich, eine in seinen Palast geflüchtete Sklavin aus dem Harem des Sultans herauszugeben. In solchem Punkte versteht der Muselmann keinen Spaß. Wie es der höchste Grad der Rache ist und der Muselmann seinem Gegner keinen größeren Schaden zufügen zu können glaubt, als wenn er ihm seine Frau entehrt, so ist die verweigerte Herausgabe einer geflüchteten Harembewohnerin nach den Begriffen des Islam ein directer Eingriff in die Gefühlswelt seiner Religion. Hier flammt der Glaubensfanatismus funkenschnell auf. England scheint es auf einen schroffen Konflikt mit der Türkei hinauszuspielen.

Unklar ist auch das Verhältniß Englands zu Rußland. In der türkischen Frage findet ein förmlicher Wettlauf zwischen Beiden behufs Ausplünderung der Türkei statt. Sie überbieten sich an Hilfeleistungsmaßregeln für die Griechen. Umgekehrt wühlen Beide im fernen Ostasien gegen einander. Die Engländer kommen blos deshalb nicht zu einer Verständigung mit den Afghanen, weil diese fortwährend von den Russen aufgestachelt und mit Kriegsmaterial aller Art versehen werden. Dasselbe thun die Engländer mit den Chinesen gegen die Russen. Schon lange sieht Rußland den Krieg gegen China als unvermeidlich an. Bereits im Mai hat sich der aus den Kriegen in Centralasien bekannte russische General von Kauffmann nach der von den Russen den Chinesen vorenthaltenen Provinz Kuldscha begeben. Kauffmann ist der Oberbefehlshaber der Russen zu Lande in dem Chinesenkriege; er hat seinen vollen Generalstab mit sich, als Admiral für die Operationen der Flotte ist Leszowski nach den ostasiatischen Gewässern unterwegs. Die Position der Russen ist in Kaschgar äußerst günstig, da diese Provinz von himmelhohen Gebirgen eingenommen ist, über die nur wenige äußerst schwer passirbare und leicht zu vertheidigende Saumpfade führen. China kann sich dieses seines alten Besitzthums nicht eher bemächtigen, als indem es Zugangsstraßen dahin baut. Damit hat es denn auch begonnen. 6000 Chinesen wurden dazu commandirt. Das ist der Anfang des Krieges. China erwartet das baldige Eintreffen von englischen Ingenieuren und Offizieren in Kaschgar zum energischen Bau dieser Heerstraßen.

Nachdem abermals die französische Deputirtenkammer das Amnestiegesetz angenommen hat, wandert dasselbe zum zweiten Male in den Senat. Wird sich derselbe diesmal willfähriger erzeigen? Die Republikaner thun das Menschenmögliche, um die Gegner der allgemeinen Amnestie wegen dieses Widerstandes zu verunglimpfen. Besonders dem früheren Minister Jules Simon spielen sie häßlich mit. Eine Fluth von Schimpfreden ergießt sich auf sein Haupt:

„Rep. Franç." nennt ihn „ein weinerliches Krokodil", die „Lanterne" „Monsieur Judas", „den Virtuosen des Verraths", „den Renegaten an sich selbst", die „Petite République française": den „famosen Kombdianten", den „Ueberläufer von der Linken, welchem Niemand mehr die Hand reichen wolle", der „Citoyen": „einen Menschen, der Alles bis auf die Achtung vor sich selbst verloren hat", der „Rappel": „den großen Schuldigen der ersten Belagerung", die „Justice": „den sonst von Thränen triefenden Philosophen, der jetzt, um zu unbarmherzigem Hasse aufzustachein, die gräulichsten Lumpen des Bürgerkrieges schwenke", und der „Mot d'Ordre" glaubt sie Alle noch zu überbieten, indem er sagt: „Herr Jules Simon hat in seiner Rede die Menschheit behandelt, wie es selbst der Schurke Thiers auf einer französischen Tribüne nicht gewagt hätte."

Hingegen machen die von mehreren Tribunalen zu Gunsten der Jesuiten gefällten Erkenntnisse dem Ministerium nur geringe Sorge, da die Klageanträge gegen die Verwaltung schließlich doch vor das Conflikstribunal kommen müssen, dessen Mitglieder zumeist aus Republikanern bestehen, die zweifellos zu Gunsten der Regierung entscheiden werden. Recht unbequem werden dagegen die wirklich unerwartet zahlreichen Rücktritte der Staatsanwälte, die heute die Zahl von 130 überschritten haben. Der größte Theil dieser Justizbeamten war erst von der republikanischen Regierung ernannt worden, die bekanntlich die „Reinigung" der Staatsanwaltschaften unternommen hatte, deren Beamten nicht unabsetzbar sind, wie die Richter, welchen die republikanische Partei dieses Privilegium nächstens auch entziehen wird. Von höheren Verwaltungsbeamten haben bis jetzt nur ein Präfekt und ein Unterpräfekt ihre Entlassung gegeben, um nicht bei Ausführung der Märzdekrete mitzuwirken.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Mittitz bei Meißen, 8. Juli. Burkhardtswalde und Umgegend, zwischen Wilsdruff und hier, ist heute Nachmittag 2 Uhr von einem furchtbaren Hagelwetter heimgesucht worden. Alles ist niedergeschlagen, sehr viel Vögel werden todt und verstümmelt aufgefunden. Seit langen, langen Jahren ist hier solch Wetter nicht eingetroffen. Auch in der Nähe von Coswig hat das Wetter arg gehaust.

Berlin, 8. Juli. Zum Gesandten in Athen ist Graf Wesdehlen, jetziger Gesandter in Bukarest, ernannt.

Frankreich. Die Regierung instruirte, wie verlautet, die Präfekten, ein Vorgehen gegen weitere Congregationen aufzuschieben.

Rußland. Die hier aufhältlichen und beurlaubten griechischen Offiziere wurden angewiesen, nach Griechenland zurückzukehren.

England. Am Dienstag schiffte sich die Exkaiserin Eugenie in Kapstadt nach Plymouth ein.

Berliner Börse vom 8. Juli. Die heutige Börse setzte auf allen Linien über dem gestrigen Schlußniveau ein, da höhere Wiener Anlangscourse vorlagen. Trotzdem behielt eine matte Stimmung die Oberhand; nach einigem Laviren bei mäßigem Geschäft trat eine Abschwächung ein, doch zogen die Course schließlich wieder an und der Schluß gestaltete sich sogar fester als der Beginn. Namentlich kam die Steigerung am Schluß auf Grund höherer Eisenmeldungen aus Glasgow Montanwerthen zu Gute; so zogen Laurahütte 3 Proc. an. Sächsische Industrien gingen durchgängig etwas zurück, nachdem sie gestern der rückläufigen Bewegung Stand gehalten.

Lokales und Sächsisches.

— Am Mittwoch Morgen setzte sich die Reise Sr. Maj. des Königs im Erzgebirge und Voigtlande vom prachtvollsten Wetter begünstigt folgendermaßen fort: Kurz nach 8 Uhr erschien der König in dem gleichfalls in überaus reichem Schmucke prangenden Auerhammer, nachdem eine Besichtigung der Maschinenfabrik von Erdmann Kircheis in Klösterlein und der Fachschule für Blecharbeiter in Aue vorausgegangen war. In Auerhammer besuchte Se. Majestät die Dr. Geitner'sche Argentan-Fabrik und die Mechanische Weberei, hierauf auch verschiedene Weber-Wohnungen. Ueber Bockau fuhr der König nach Schönheiderhammer. Vor vier Jahren beging dieses berühmte gegenwärtig den Herren Hans und Horst Edler von Querfurth gehörige Eisen-Hüttenwerk den Tag seines 300jährigen Bestehens; es bildet eine Gemeinde für sich und grenzt unmittelbar an den 6500 Seelen fassenden, ebenfalls industriereichen Marktflecken Schönheide; beide Gemeinden boten reichen Festesschmuck und Jubel und Begeisterung. Der König schenkte dem Hüttenwerk einen langen Besuch in allen seinen einzelnen Ressorts und vor seinen Augen wurden offen gegossen ein großes „Gut Heil" in schweißbarem Gusse und später in der Kugelofengießerei ein offenes „Heil unserm König"; ein dreimal donnerndes „Glück auf!" von allen Anwesenden ausgebracht folgte dem gelungenen und bedeutungsvollen Gusse. Se. Majestät dankte huldvollst. Nach der Besichtigung ward im Herrenhause das Dejeuner eingenommen und nach 12 Uhr die Reise fortgesetzt, die zunächst über Schöneck, Kottenheida, Brunndöbra und Klingenthal, sämmtlich reich geschmückt, nach Bad Elster führte, woselbst die großartigsten Vorbereitungen getroffen und ein nicht enden wollender Jubel herrschte. Im Hotel „Wettiner Hof" nahm dann Se. Majestät das Diner ein. Abends war der Kurort prachtvoll illuminirt und aus der Umgegend waren Tausende herbeigeströmt, die sich an den dem geeierten Landesherrn gebrachten Ovationen begeistert betheiligten.

— Der Prof. Dr. Ludwig Lange ward zum Hofrath in der 3. Hofrangordnung, der Bezirksbaumeister Hugo Mauck in Annaberg zum Landbaumeister ernannt.

— Die Kgl. Disciplinarkammer, gebildet aus den Herren Senatspräsident beim K. Oberlandesgericht Klemm als Präsident, Oberamtsrichter Hofrath Hertel aus Leipzig und Geh. Regierungsrath von Koppenfels, trat gestern zum zweiten Male nach der neuen Gerichtsorganisation zusammen und fungirte Herr Polizeirath Haberkern, wie bereits in der Disciplinarsache gegen den vormaligen Bürgermeister Müller zu Pausa, als Vertreter in der vorliegenden Disciplinarsache gegen den seit länger als einem Jahr schon von seinem Amte suspendirten Seminar-Oberlehrer Dr. phil. Baum aus Plauen i. V. Der Herr Redner entwickelte die Gründe für den Antrag auf Entlassung aus dem Staatsdienste des persönlich erschienenen Dr. Baum, der infolge verfehlter Spekulationen in mißliche Vermögensverhältnisse und Schulden gerathen war, und Letzterer vertheidigte sich hierauf in bewegten Worten, der Hoffnung Ausdruck gebend, vor dem drohenden Schicksale bewahrt zu bleiben. Die Kammer erkannte jedoch dahin, daß dem Antrage auf Dienstentlassung Dr. Baum's stattzugeben sei, und erschüttert nahm der immerhin bedauernswerthe Familienvater, dem noch die Berufung an den königl. Disciplinargerichtshof zusteht, die Entscheidung entgegen.

— Das kgl. Kriegsministerium hat infolge der in letzter Zeit in hiesiger Stadt vorgekommenen Insubordinationen eine Beschränkung in der Ausgabe von Nachtzeichen angeordnet; die einzelnen Kompagnien haben von jetzt ab genauen Rapport über die Anzahl der Nachtbeurlaubungen, welche täglich bewilligt werden, zu erstatten.

— Morgen begiebt sich das hier garnisonirende 1. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12 nach Zeithain, um daselbst bis zum 1. August c. Regiments-Exerzieren und Schießübungen abzuhalten, während das 2. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 28, dessen gleiche Uebungen am heutigen Tage beendet sind, sich von morgen ab ebenfalls auf dem Marsche und zwar nach hier befindet. Das Eintreffen desselben in der Garnison dürfte Sonntag oder Montag erfolgen.

— Man schreibt uns aus München: Wer von dem Vorurtheil gegen Extrazüge bekehrt werden wollte, der brauchte nur jenen unseres Geucke am Montag den 5. Juli in die Alpen zu benutzen. Von Dresden waren über 300, von Leipzig und Berlin 350 Personen in dem zuletzt auf 42 Wagen angewachsenen Extrazug, und die Gemeinsamkeit des Reiseziels (die Alpen), sowie vielerlei persönliche Berührungen, stellten ein so erfreuliches gesellschaftliches Treiben her, daß man nach München kam, man wußte selbst nicht wie. Von hier theilte sich der schlangenlange Zug in drei Theile: Salzburg, Kufstein und Lindau. Dank der vorzüglich exakten Sächsischen Staatseisenbahn hatte Niemand über Ueberfüllung zu klagen, das Zugspersonal benahm sich musterhaft, und von den heiteren Abschiedsklängen der Musik im Böhmischen Bahnhof bis zum Anblick der schneebegipfelten Alpen hat nichts die Reisefreude gestört und es ward nur eine Stimme laut: daß Geucke seine Sache vorzüglich versteht und weit entfernt davon, das Publikum nur geschäftlich auszubeuten, mit Geschick zu rathen, zu vermitteln und zu helfen rastlos bereit war, bis allgemein zugestanden ward: man reist mit Geucke nicht nur billiger, sondern auch angenehmer wie in den Schnellzügen und findet sich überall in sympathischer Gesellschaft, die nirgends durch fremde hinzuströmende Elemente (in den Kourierzügen Nachts sehr unangenehm!) gestört wird. Am 19. Juli und 16. August folgen, wie dieser von Herrn Geucke persönlich geführt (das ist eine Hauptsache!) noch zwei Extrazüge, 15. und 16. seiner Unternehmung, das in immer weiteren Kreisen frohe Theilnehmer findet. In Oberammergau hat es gestern während des Festspieles, wie hierher gemeldet ward, stark gewittert. München selbst ist überfüllt von Fremden und die Mustervorstellungen stark besucht. Ueber Reise, Wege, Andrang und Spiel betr. Oberammergau's nächstens ein Mehreres! H.

— Gewerbeverein. Herr Kunst- und Handelsgärtner Ruschpler hatte den Verein zur Besichtigung seines Rosenflores eingeladen und Hunderte der Mitglieder zogen trotz des unfreundlichen Wetters mit den Ihrigen hinaus auf die von der Chemnitzerstraße links abgehende Zell'schestraße. Bekanntlich betreibt Herr Ruschpler dort die Rosenzucht als einzige Spezialität und leistet in seinem Fache ganz Vorzügliches. 20 Scheffel Land sind mit Rosen besetzt. Dieselben werden hier alle aus Hagebuttenkernen gezogen. Nachdem diese Kerne aufgegangen sind, werden die winzigen Pflänzchen piquirt, in Reihen gesetzt. In den zwei ersten Jahren, wachsen sie, im dritten sind es schon Büsche. Diese werden entdornt und die stärksten Triebe zu Hochstämmchen verwandelt und es erfolgt eine abermalige Umpflanzung. Im 4. Jahre setzt man in diese wilden Stämme Augen von edlen Sorten ein, die im 5. Jahre nur allein treiben dürfen und nun die Krone bilden. Jetzt ist die Rose verkäuflich. Alljährlich macht das Etablissement ca. 70,000 Stöcke fertig, die in alle Welt gesendet werden. Natürlich werden auch Rosen in und zu Bouquets, sowie Reiser mit triebfähigen Augen zum Okuliren verkauft. In der Rosenschule befinden sich zur Zeit 400,000 Pflanzen. Ein mit rosenumrankten Laubengängen durchzogener Theil des Gartens ist die Ausstellung, in denen die Sorten in kleineren Gruppen, die Arten, wie Remontant-, Bourbon-, Noisette-, Thee- und Moskosen in größeren Quartieren zusammenstehen. Trotzdem daß Regen und Wind in den letzten Tagen viel Schaden angerichtet hatten, war der Besuch des Gartens doch ein sehr lohnender, da ja täglich Tausend junger Rosen neu erblühen. Die überall zu sehende Knospenmenge ließ erkennen, daß bei Ruschpler die Rosenpracht noch nicht sobald vorüber und deshalb der Garten noch lange ein Wallfahrtsort der Rosenfreunde sein wird.

— Die neuen Reichsjustizgesetze wollen in allen ihren Theilen auch von den Advokaten, Pardon! den Sachwaltern ganz genau beobachtet sein, sonst setzen sich dieselben ganz empfindlichen Vermögensverlusten aus. Bei Nichtbeachtung der Prozeßvorschriften durch den Sachwalter kann es unter Umständen vorkommen, daß der betreffende Rechtsbeistand, durch dessen Schuld ein Prozeß verloren geht, für den ganzen Schaden aufzukommen hat. So mußte neulich ein Rechtsanwalt im sächsischen Voigtlande, welcher noch in den Traditionen des alten Prozeßverfahrens befangen, eine Provokationsklage wegen eines Streitobjektes von 900 Mk. nicht der Gegenpartei zugestellt hatte und der dadurch den Prozeß verlor, die vollen 900 Mk. aus seiner Tasche seinem Klienten ersetzen. Ferner soll ein anderer Rechtsanwalt in Dresden wegen eines Versehens in seinem Berufe zu einer Ordnungsstrafe von 3000 Mk. genommen worden sein. Endlich erzählt man sich, daß ein anderer hiesiger Rechtsanwalt vor einiger Zeit nicht weniger denn 6000 Mk. für seinen Klienten aus seiner Tasche hat bezahlen müssen. Er hatte eine ganz beträchtliche Summe Geldes für diesen Klienten von der Gegenpartei erhalten und darüber quittirt, aber bei der Quittung blos vergessen zu bemerken „unter Vorbehalt der Zinsen."

— Der wegen der bekannten Duell-Affaire zu mehrmonatlicher Festungshaft verurtheilte Redakteur der „Ztt. Morg.-Ztg.", Herr Emil Billig, ist von Sr. Maj. dem König begnadigt worden und hat vorgestern die Festung Königstein verlassen.

— Ein Droschken-Kontrol-Apparat! Die jetzt ventilirte Frage einer Pferdebahn-Verbindung mit der Neustadt hat unsere Droschkenkutscher in schlimme Befürchtungen für ihren Beruf versetzt. So begründet dieselben auch sein mögen, so läßt sich trotzdem nicht verkennen, daß das Publikum bei Benutzung der Pferdebahn im Ganzen über seine Geldverpflichtungen viel klarer orientirt ist, als bei der Droschkenfahrt. Das System, nach welchem die Fahrpreise normirt sind, entspricht bei dem besten Streben der Behörde, dieselben zu reguliren, bis jetzt keineswegs